

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 Mark, bei Zustellung durch die Post 2,- Mark. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Verhältnisse) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 30 Pfg. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr Mittags vorantags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Betrag durch Nichterscheinen nicht abgehoben wurde, ist ausgeschlossen.

Fernsprech-Anschluss: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 9

Freitag, den 23. Januar 1920

19. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Umsatzsteuer.

Die ausgegebenen Vorbrüche für die Umsatzsteuer-Erklärungen sind gewissenhaft ausgefüllt bis 31. ds. Mts. im Gemeindeamt (Kasse) abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 21. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand.

Hundsteuer betr.

Die Hundsteuer ist bis Ende Januar ds. Js. gegen Entnahme der Hundsteuerkarte zu bezahlen.

Wird ein steuerpflichtiger Hund nach Ablauf des Zahlungstermines für die Hundsteuer ohne gültige Steuerkarte auf öffentlichen Verkehrsflächen betreten, so wird dessen Besitzer, falls er nicht der Hinterziehung schuldig ist, mit einer Geldstrafe bis 30 Mark bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 21. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand.

Gasgeldinhaber.

Energischer und zuverlässiger Mann zum Einholen der Gasgeldder gesucht. Geeignete Ortsbewohner (auch Kriegeschädigte) wollen sich

bis 28. dieses Monats

im Gemeindeamt melden, woselbst Bedingungen erfragt werden können.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Aus Nachen trifft die Nachricht ein, daß gestern morgen um 6 Uhr kurz hintereinander die ersten Eisenbahnzüge mit deutschen Kriegsgefangenen in Herbstal eingetroffen sind. Ein dritter wird in wenigen Stunden erwartet. Diese drei Züge sind gestern von Bille, von Hoyon und Albert abgegangen. Sie werden nach Jülich, Düren und Schweizer weitergeleitet. Infolge des Verbots der französischen Besatzungsbehörden mußte ein feierlicher Empfang unterbleiben. So brachten die Helferrinnen vom roten Kreuz der Verpflegungsbüro Herbesthal den Heimkehrenden den ersten Gruß auf Heimatsboden dar.

Die von der belgischen Regierung bisher festgehaltenen 20 Geiseln sind nunmehr im Durchgangslager Jülich eingetroffen und der deutschen Lagerbehörde übergeben worden. Die Heimkehrer sind zuletzt in der Nähe von Büffel untergebracht gewesen. Mit ihnen sind die letzten Deutschen aus belgischer Gewalt in die Heimat zurückgeführt.

Der Umstand, daß der Wirtschaftminister Schwarz nicht einmal in der sozialdemokratischen Presse warme Verteidiger für sein unglückliches Verhalten in der Volkskammer gefunden hat, scheint ihn überzeugt zu haben, daß er sich mit seiner Galgenandrohung als Minister jetzt so ziemlich um Kopf und Kragen gebracht hat. Er hat sich nun einen Ausstager bestellt, dem gegenüber er u. a. gesagt hat, er habe lediglich erklärt, daß, wenn durch das Verhalten der Deutschnationalen ein Zusammenbruch, also eine zweite Revolution erfolgte, die Feinde von rechts die ersten seien, die an den Galgen kämen. Weiter hat er erklärt: „In diesem Sinne sprach ich bildlich vom Galgen.“ Dem sei gegenübergestellt, daß der Abgeordnete Deutler über den Zusammenstoß mit Minister Schwarz in der Volkskammer erklärte: „Minister Schwarz forderte für den Fall, daß es zu einem Zusammenbruch kommen sollte, zur Einordnung der Deutschnationalen Abgeordneten auf. Er sagte zum Abgeordneten Deutler: „Sie sollen die ersten sein, die am Galgen hängen. Diese Versicherung hören sie von mir.“ Es ist eine schwächliche Ausrede, wenn jetzt der Minister Schwarz es so hinstellen will, als habe er nur eine Ansicht geäußert und nur bildlich vom Galgen gesprochen. Nein, er bestimmte, wie die einzelnen Worte erkennen lassen, direkt, daß der Abgeordnete Deutler und seine Genossen die ersten sein müßten, die an den Galgen kämen. Wohl noch nie empfahl ein Minister in der gestifteten Welt in solcher Weise Abgeordnete die lediglich ihre Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, für den Galgen.

In Erwartung eines bolschewistischen Vorstoßes aus der Ukraine unterzeichnete der Ministerrat die Gesamtmobilisierung des polnischen Heeres.

Verlässes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Januar 1920

— Verlängerung der Frist für die Steuererklärung zur Kriegsabgabe. In den Ausführungsbestimmungen der beiden Kriegsabgabengesetze vom 10. September 1919 war als Frist für die Abgabe der Steuererklärung die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 5. Januar 1920 bestimmt worden. Diese Frist hat sich nicht einhalten lassen. Das Reichsfinanzministerium hat daher in den zu den genannten Gesetzen erlassenen Vollzugsanweisungen die Landesfinanzämter ermächtigt, die Frist zur Abgabe der Steuererklärung bis zum 15. Februar 1920 zu verlängern. Es darf angenommen werden, daß die Landesfinanzämter von dieser Verfügung Gebrauch machen.

— Durch W. L. B. wird amtlich mitgeteilt: Infolge der ganz außerordentlichen Steigerung der Silberpreise ist der Metallwert der Silbermünzen weit über den Nennwert gestiegen. Infolgedessen sind diese Münzen völlig aus dem Verkehr verschwunden, so daß sie tatsächlich als Zahlungsmittel keine Verwendung mehr finden. Mit Rücksicht hierauf besteht die Absicht, sämtliche Reichsilbermünzen in aller nächster Zeit außer Kurs zu setzen. Um diese außer Kurs zu setzenden Münzen dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, lassen sich Anordnungen des Reichsbank-Direktoriums, die Reichsbankhauptkasse und die sämtlichen Zweiganstalten die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreise des Inlands entsprechenden Preise an, und zwar bezahlen sie für:

Einmarkstück	6,50 Mark
Zweimarkstück	13,00 "
Dreimarkstück	19,50 "
Fünfmarkstück	32,50 "
Eine halbe Markstück oder altes Fünzigpfennigstück	3,25 "
silbernes Zwanzigpfennigstück	1,30 "

Für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Feingehaltes 21,50 Mk. gezahlt. Voraussetzung für die vorstehenden Preise ist, daß die Münzen Passiergewicht haben. Bei leichteren Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

— Die verschwindenden Nickelmünzen. Das auffällige Schwimmen der Nickelmünzen aus dem Verkehr ist eine Wirkung des im Volke nicht mehr verstandenen Geschäftes vom nahenden Staatsbankrott. Es ist dahin gekommen, daß auf fünf Mark der alten Nickelzweipfennigstücke ein Ausgeld von etlichen Mark in Papierformen gezahlt wird. Das ist ein Gradmesser für die Bewertung des nationalen Kredits durch das eigene Volk. Eine gewisse Rolle spielen hierbei auch die regelmäßigen Geldstandsberichte der Reichsbank. Die meideten seit geraumer Zeit schon von vermehrtem Papiergedruck. In es da ein Wunder, wenn die Leute demüht sind, ihre „Papiersegen“ gegen Nickelmünzen auszuwechseln unter Drangabe beträchtlichen Ausgeldes. Der handhafte Metallwert gleicht ihnen das wieder aus. Der Reichsfinanzminister scheint sich um diese Dinge nicht zu kümmern. Er sollte sich aber doch einmal mit dem Reichsbankpräsidenten ins Benehmen setzen. Das Vaterland ertrinkt sonst im Papiergeldsee.

— Keine Puppe mehr für Fahrkarten. Der allgemein in Deutschland herrschende Papier- und Pappenmangel macht sich auch im Eisenbahnbetriebe bemerkbar. Es mangelt an der zur Herstellung der Fahrkarten erforderlichen Spezialpappe. Daher werden schon in nächster Zeit einzelne Gattungen von Fahrkarten gelangen, die statt aus Puppe aus hartem gelben Papier hergestellt sind. Diese Karten sollen jedoch alsbald wieder aus dem Verkehr gezogen werden, sobald wieder Fahrkartenspappe in der erforderlichen Menge geliefert werden kann.

Dresden. Die Dadaisten gaben Montag abend hier ihr erstes Saftspiel. Es führte zu Aufstößen, die man kaum jemals in der sächsischen Hauptstadt erlebt hat. Anscheinend betrachtete ein Teil der Zuschauer die Sache von vornherein als einen ausgezeichneten Akt, denn gleich zu Beginn fingen einige Personen an zu schreien, zu schreien, zu schreien, miten, andere drückten, neckten sich Zigaretten an, auch mehr oder minder saule Kessel flogen durch den Saal. Wieder andere schrieen, bis ihre Kehlen nicht mehr weiter konnten. Damit nicht genug, entflohen ein Teil des Publikums das Podium, dalgte, rang und taufte sich. Ein Opernsänger, der Rufe stiften wollte, slog von der Rampe hinunter ins Publikum. Einige Personen, die diese Wissetat rächen wollten, kurzten sich auf diejenigen, die den

Opernsänger hinuntergestürzt hatten, vergiffen sich wieder an anderen und so ging es hund durcheinander. Kurz und gut, es war schlimmer, als es im Irrenhaus sein könnte. Man kann sich denken, daß der Geistige Gewinn dieses Abends nicht eben groß war.

Mägeln. Das Explosionsunglück hat leider zwei Todesopfer gefordert. Ihren Verletzungen erliegen sind der Schlosser Auer und der Arbeiter Dehne. Der Bau wird von einer bayrischen Firma nach einem eigenen Patent ausgeführt. Das Dach des eisernen Gasbehälters war bereits fertiggestellt, während der Mantel noch unvollendet war. Nach einer Angabe soll die Ursache die Explosion eines Schweißapparats sein. Durch den Luftdruck wurde das etwa 6- bis 800 Zentner schwere eiserne Dach mehrere Meter hoch emporgeschleudert, fiel dann wieder nieder und verbot die eisernen Säulen und das Gerippe des Behälters. Die Arbeiter wurden von der Galerie geschleudert. Die Verletzten haben Schädelbrüche, Rippenbrüche und Verletzungen des Unterleibes erlitten. Die Fertigstellung des neuen Gasbehälters, der die Gaszufuhr für das große Versorgungsgebiet des Werkes und den Gasdruck günstig beeinflussen soll, ist durch die Explosion auf lange Zeit hinaus verzögert.

Ramen. In Großhänchen geriet ein Monteur der hiesigen Firma Burckhardt bei Ausführung von Installationsarbeiten in die Hochspannungsleitung. Da der Strom nicht voll eingeschaltet war, wurde der Unglückliche nicht sofort getötet, sondern mußte, da eine Rettung unmöglich war, einen qualvollen Tod erleiden.

Baugen. Einem furchtbaren Verbrechen ist die sächsische Kriminalpolizei hier auf die Spur gekommen. Vor etwa 5 Wochen verschwand plötzlich die 28 Jahre alte Ehefrau des Fabrikchloßers Schubert und ihr 5 Jahre alter Sohn. Polizeiliche Ermittlungen haben ergeben, daß Schubert seine Ehefrau und seinen Sohn umgebracht hat. Nach seinem Geständnis hat er der Frau nach einem Streit einen heftigen Stoß versetzt, daß sie bewußlos zusammenbrach. Dann hat er sie mit einem Hammer totgeschlagen und den Leichnam verscharrt. Um sich auch seines Sohnes zu entledigen, hat er diesen mit nach der Begrabungsstelle genommen, ihn dort erwürgt, und ebenfalls vergraben. Die Leichen sind gestern morgen an der vom Täter bezeichneten Stelle ausgegraben worden. Der Mörder ist 27 Jahre alt und Kriegsteilnehmer. Um jeden Verdacht zu verwischen, hatte er damals in den Baugner Zeitungen eine Anzeige erlassen, in der er warnte, seiner abgängigen Frau etwas zu borgen.

Kittau. Ein Verbot der Kinos für Schüler, hat der Stadtrat den hiesigen Lichtspielbesitzern in Aussicht gestellt, falls weiterhin, wie es in der letzten Zeit zu beobachten gewesen ist, Filme vorgeführt werden, die für Jugendliche vollkommen ungeeignet sind.

Falkenstein. In einer von den Erwerbslosen veranstalteten Versammlung erschien plötzlich der von der Staatsanwaltschaft Blauen hiesig verfolgt und seit langer Zeit gesuchte Kommunist Holz, der seinerzeit die Putsche in Falkenstein heraufbeschworen hat. Als Holz einige Zeit gesprochen hatte, erschien ein Schumannsaufgebot, das den gesuchten verhaftete. Plötzlich wurde das Licht im Saale abgedreht und Holz von seinen Genossen befreit. Die Schupplente wurden von allen Seiten tätlich angegriffen, so daß sie den Verhafteten loslassen mußten. Dieser gelangte durch eine freie Gasse an ein Saalfenster, durch das er entwich. Es ist bereits das viertemal, daß Holz in Versammlungen auftauchte und stets wieder rechtzeitig entweichen konnte. Bei der gewaltsamen Enttastung des Saales wurde ein Wächtermeister zu Boden geschlagen und schwer verletzt. Die Staatsanwaltschaft in Blauen hat die auf die Ergreifung des Kommunisten Holz Holz ausgelegte Belohnung von 2000 auf 5000 Mk. erhöht.

Zwickau. Die seit einigen Tagen ausständigen 2000 Arbeiter des Werkstättenbahnhofes haben am Montag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine am Sonntag abgehaltene, von 4000 Eisenbahnern aus Zwickau und den Nachbarstädten besuchte Eisenbahnerversammlung die Einstellung des Streiks unter der Voraussetzung beschlossen hatte, daß die Montag mittag zusammentretende Lohnkommission die Verhandlungen über die Lohnsätze auf der Basis der neu eingereichten Forderungen führt und mit einer Lohnerhöhung von mindestens 75 Prozent der Forderungen zum Abschluß bringt, daß die Streiktag bezahlt werden und keine Nachregelungen stattfinden.